

# Lenkungsgruppe Lokale Agenda 21



## **Agendawettbewerb „Klimaschutz durch Öko – Effizienz 2007“**

Im Juni 1992 fand in Rio de Janeiro die erste Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (UNCED) statt.

Das Ziel der Konferenz war eine „globale Partnerschaft, die auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet ist“.

Es wurde anerkannt, dass wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklungen weltweit voneinander abhängig sind.

Das Abschlussdokument dieser Konferenz war die „AGENDA 21“, die von 179 Staaten unterzeichnet wurde.

Der Begriff Agenda stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „was zu tun ist“.

Im Sinne der AGENDA 21 bedeutet dies „was zu tun ist“ - für das 21. Jahrhundert um die Lebensgrundlagen und Entwicklungschancen für jetzige und künftige

Generationen zu sichern beziehungsweise wieder herzustellen:

Unter Beobachtung der Integration von Umweltverträglichkeit in allen Bereichen von Wirtschaft und Politik heißt das Gesamtziel

- das Umweltbewusstsein in der Bevölkerung zu stärken,
- Wissen über Auswirkungen der menschlichen Tätigkeit auf die Umwelt vermitteln,
- Umweltbildung und Verbraucheraufklärung als Bestandteil der Bildung auf allen Ebenen etablieren und weiterentwickeln,
- Aufklärung unterstützen,
- Handlungskompetenz erzeugen,
- Bürgerinformationen bereitstellen.

Mit der AGENDA 21 wurde das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung als weltweites Programm ausgearbeitet. Nachhaltige Entwicklung bedeutet, - ökologische, wirtschaftliche, soziale und entwicklungspolitische Fragen miteinander zu verknüpfen, um die Zukunftsfragen gemeinsam zu lösen.

In diesen Zusammenhang bekannte sich auch der Kreistag des Landkreises Oberhavel zu den Grundsätzen der AGENDA 21, die für Brandenburg Perspektiven aufzeigen. Er unterstützte die Kommunen, die zur Teilnahme am AGENDA 21-Prozess aufgefordert wurden.

Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung sind die Bürgerinnen, Bürger und ihre gewählten Vertreter, die Mitglieder und Leiter von Verwaltungen, Einrichtungen, Institutionen und der privaten Wirtschaft, die Vertreter von Glaubensgemeinschaften und Bewegungen und die Mitglieder von Verbänden und Vereinen aufgefordert, einen sparsamen, schonenden und effizienten Umgang mit allen natürlichen Ressourcen zu organisieren.

Die Zukunft nachfolgender Generationen muss gesichert werden durch wissenschaftliche Innovation, ökologische Verantwortung und sozial verträgliches Handeln.

# Lenkungsgruppe Lokale Agenda 21



In der AGENDA 21 wurde „Nachhaltigkeit“ als leitendes Prinzip für die zukünftige Weiterentwicklung hervorgehoben.

Der Nachhaltigkeits-Bericht formuliert Entwicklungsziele unter dem speziellen Gesichtspunkt der nachhaltigen Entwicklung.

Auf Empfehlung der AGENDA 21-Gremien sowie des Beschlusses des Kreistages erfolgte eine Integration des Nachhaltigkeits-Berichtes in die Kreis-Entwicklungs-Konzeption (KEK).

Die Abgeordneten des Kreistages unterstützen die Akteure der AGENDA 21 bei Projekten und deren Umsetzung.

Der Landkreis Oberhavel initiiert die weitere Entwicklung des AGENDA21-Prozesses in den Städten und Gemeinden.

Mit der lokalen AGENDA21, die bei künftig anstehenden Planungen und Entwicklungen Berücksichtigung findet, haben sich Bürger, Abgeordnete, Vertreter aus Verwaltung, Bildungseinrichtungen und der Wirtschaft eindeutig für eine nachhaltige zukunftssträchtige Entwicklung der Region entschieden und in den Schwerpunkt-Bereichen Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft und Soziales festgelegt.

Damit einhergehend erweist sich das Thema Klimaschutz als ein wesentliches Thema auch in unserer Region, deshalb findet die UN-Klimakonferenz auf Bali große Beachtung.

"Wir brauchen klare Entscheidungen von Bali. Wir brauchen kein Papier, das nur sagt, wir treffen uns nächstes Jahr wieder", sagte Gabriel. Festgelegt werden müsse das Ziel einer Halbierung der Treibhausgasemissionen bis 2050 sowie für die Industriestaaten minus 30 Prozent bis 2020. In seiner Rede sprach der Umweltminister die USA direkt an: Zwar könne über Instrumente und Mittel verhandelt werden, "aber das Ziel darf nicht in Frage gestellt werden. Das sollte für alle akzeptabel sein."

Für Deutschland bekräftigte Gabriel das Ziel, die CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2020 um 40 Prozent zu verringern. Zugleich drang er darauf, den Kampf gegen Armut und gegen Klimawandel zu verknüpfen. Deutschland stelle daher ab 2008 rund eine Milliarde Euro für internationale Klimapolitik zur Verfügung. Dabei geht es um technologische Hilfen für mehr Energieeffizienz oder zur Bewältigung von Klimafolgen sowie um den Schutz tropischer Wälder. "Wir waren es, die die Atmosphäre zu einer Müllhalde für Treibhausgase gemacht haben", sagte Gabriel mit Blick auf die Verantwortung der Industriestaaten.

## **Entscheidungen auf Bali erfordern Einstimmigkeit**

Zum Auftakt der entscheidenden Ministerberatungen hatten am Morgen UN-Generalsekretär Ban Ki Moon, aber auch der indonesische Präsident Susilo Bambang Yudhoyono eindringlich für entschiedenen Klimaschutz geworben. "Jetzt ist die Zeit zum Handeln", sagte Ban. Der Chef des UN-Klimasekretariats, Ivo de Boer stellte drei Forderungen an die Delegierten: Einleitung förmlicher Verhandlungen über ein Kyoto-Folgeabkommen, ein ehrgeiziger Fahrplan, Abschlussdatum 2009.

# Lenkungsgruppe Lokale Agenda 21



Am 14.12.2007 erzielten die Staaten eine Einigung darüber, wie in Zukunft Umwelttechnik in die Schwellen- und Entwicklungsländer gelangen kann. Schon gestern vereinbarten die Diplomaten die Einrichtung eines globalen Fonds, der Entwicklungsländern helfen soll, die Folgen der Erderwärmung zu bewältigen.

Der Anpassungsfonds soll bis 2012 auf ein Volumen von 500 Millionen Dollar steigen. Das entspricht etwa dem Zehnfachen der bislang bereitgestellten Summe. Aus diesem Topf sollen arme Länder Geld für Maßnahmen bekommen, die sie vor den Folgen der Erderwärmung schützen könnten. Es geht zum Beispiel um Katastrophenwarnung, Küstenschutz, flutsichere Häuser und Landwirtschaftsprojekte. Den Fonds soll die an die Weltbank angegliederte Umwelt-Finanzierungs-Institution (GEF) lenken.

Dass diese hehren Ziele auch im regionalen Bereich Anwendung finden können und finden müssen zeigen die Beiträge sowohl im privaten wie im wirtschaftlichen Bereich im Landkreis Oberhavel. Es geht dabei um wirtschaftliche Vorteile für den Einzelnen wie auch für Betriebe und damit auch um den Klimaschutz.

Dabei ist

- **der Schutz der Atmosphäre ein wesentlicher Beitrag zur Senkung der Erwärmung der Erde mit folgenden Leistungen:**
  - Nutzung emissionsarmer Heizungsanlage (Brennwertanlagen in Kombination mit Solar-Warmwasseraufbereitung, Wärmepumpenanlagen)
  - Gebäudesanierung zur Reduzierung von Wärmeverlusten,
  - Photovoltaikanlagen zur Stromerzeugung aus Sonnenenergie.
  - Reduzierung des Stromverbrauches in Privathaushalten (Energiesparlampen, energieeffiziente Haushaltsgeräte, Reduzierung der Nutzung stand-by-Funktionen)
- **der Schutz des Bodens trägt zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit in folgender Form bei:**
  - Erhaltung vorhandener Bodenstrukturen durch Bewirtschaftung mit Einheimischer Flora.
  - Nutzung organischer Substanzen zur Düngung (Kompostierung, Mulchung)
  - Rekultivierung und Versiegelungsminimierung
  - Schutz und Lebensraumsicherung einheimischer Fauna (Insekten, Käfer, Vögel usw.)
- **der Schutz des Wassers erhält uns ein Nahrungs- und Lebenserhaltungselement:**
  - maximale Regenwassernutzung durch natürliche Bewässerung,
  - Regenwasserrückhalt durch Versiegelungsminimierung,
  - Regenwasserrückhalt in den unversiegelten Flächen

## Lenkungsgruppe Lokale Agenda 21

# Integrierter Umweltschutz versus End-of-Pipe-Technologien ?

Am Beispiel einer effektiven Wassernutzung und der Notwendigkeit einer neuen Wasserphilosophie

Grundsätzlich werden im Umweltschutz zwei verschiedene Typen von Vermeidungstechnologien unterschieden:

Maßnahmen des <u>integrierten Umweltschutzes</u>	Maßnahmen des <u>additiven Umweltschutzes</u> (End-of-Pipe-Technologien)
Integrierter Umweltschutz verringert die Umweltbelastung, indem umweltfreundlichere Produkte und Produktionsverfahren eingesetzt werden, etwa wasserlösliche Lacke oder prozessinternes Wasserrecycling.	End-of-pipe-Technologien dagegen verändern nicht den Produktionsprozess selbst, sondern verringern die Umweltbelastung durch nachgeschaltete Maßnahmen. Beispiele sind Dieselfilter oder Kläranlagen.

Dass Maßnahmen des integrierten Umweltschutzes in Deutschland unterrepräsentiert sind, führt das ZEW auf das deutsche Ordnungsrecht zurück, das in der Vergangenheit End-of-Pipe-Maßnahmen begünstigt hat.

Klar sei allerdings auch, dass eine vollständige Substitution von End-of-Pipe-Technologien durch integrierten Umweltschutz weder realistisch noch wünschenswert sei, da nicht für alle Umweltprobleme integrierte Technologien zu vertretbaren Kosten zur Verfügung stünden. Beispielsweise senkten Dieselfilter die Emission von Partikeln aus Kraftfahrzeugen derzeit effektiver als verbrauchsarme Dieselmotoren.

## Lenkungsgruppe Lokale Agenda 21

### Beispiele aus dem privaten Bereich Familie Schulz aus Kremmen

- **Sparsamer Verbrauch von Energie**
  - Einsatz der Brennwertechnik
  - Kopplung mit Solartechnik
  - Einsatz von Holzheiztechnik als Ergänzung
  - Stand-by-Schaltungen möglichst vermeiden
  - Einsatz von Sparlampen
- **Sparsamer Umgang mit Wasser**
  - Schaffung von Brauchwasserkreisläufen
  - Nutzung von Regenwasser
  - Bewässerung des Gartens effektivieren
  - Mulchtechnik nutzen
- **Effizienz in der Mobilität**
  - Einsatz eines Autos, dass der Familiengröße entspricht
  - Nutzung des Autos nach Notwendigkeit und nicht nach Bequemlichkeit
  - Nutzung alternativer Verkehrsmittel
- **Mülltrennung und Recycling**
  - Sortierung der Abfälle
  - Kompostierung aller organischen Abfälle
  - Nutzung der Holzasche als Dünger

### Beispiele aus dem wirtschaftlichen Bereich ORION AGRAR GMBH aus Kremmen

- **Sparsamer Verbrauch von Energie**
  - Einsatz der Brennwertechnik
  - Kopplung mit Solartechnik
  - Einsatz von Holzheiztechnik als Ergänzung
  - Stand-by-Schaltungen möglichst vermeiden
  - Einsatz von Sparlampen
- **Sparsamer Umgang mit Wasser**
  - Schaffung von Brauchwasserkreisläufen
  - Nutzung von Regenwasser
- **Effizienz in der Mobilität**
  - Nutzung der KFZ nach Notwendigkeit und nicht nach Bequemlichkeit
  - Nutzung alternativer Verkehrsmittel
- **Prozessintegrierter Umweltschutz**
  - Vermeidung von Abfällen
  - Sortierung der Abfälle
  - Verwertung von Abfällen

# Lenkungsgruppe Lokale Agenda 21

